



Daniel Ellsberg über Assange: "Er muss freigelassen werden, um der Welt mehr Wahrheit zu vermitteln"

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Daniel Ellsberg: Ich möchte eine umfassendere Antwort auf Ihre Frage geben: Wir haben uns immer auf die Aspekte der freien Meinungsäußerung in dieser Sache konzentriert. Aber wir sprechen hier über die freie Meinungsäußerung in einem Krieg, der nicht stattfinden sollte. Ich möchte dies in den Kontext der jüngsten Geschichte stellen. Vor 50 Jahren, als ich 40 Jahre alt war, wurde ich mit denselben Anschuldigungen konfrontiert wie Julian Assange jetzt, und zwar im Wesentlichen aus denselben Gründen. Ich enthüllte 1971 Tatsachen, die bis ins Jahr 1945 zurückreichten. Fast vor einem Vierteljahrhundert hatte ich einen Krieg aufgedeckt, den wir niemals hätten führen dürfen, was durch die 7000 Seiten streng geheimer Dokumente, die ich veröffentlicht hatte, eindeutig bestätigt wurde. Nichtsdestotrotz dauerte der Krieg noch vier Jahre an. Bis zu dem Zeitpunkt, an dem ich diese Informationen veröffentlichte, hatten wir bereits ein Vielfaches der Sprengstofftonnage des Zweiten Weltkriegs auf Indochina abgeworfen. Und wir hatten noch einen weiteren Zweiten Weltkrieg vor uns. Ich habe also die Meinungsfreiheit in Anspruch genommen, um uns von einem unrechtmäßigen Krieg abzuhalten, und hatte zunächst keinen Erfolg. Mein Prozess wurde aufgrund von Verbrechen, die gegen mich begangen wurden und die im Laufe des Prozesses ans Licht kamen, eingestellt. Und erstaunlicherweise habe ich lange genug gelebt, um zu sehen, dass Julian Assange aus denselben Gründen angeklagt wird und denselben Verbrechen meiner Regierung ausgesetzt ist, in diesem Fall der illegalen Überwachung, der Überwachung von Julian Assange, wie Sie bereits in der ecuadorianischen Botschaft erfahren haben, die ich ein paar Mal besuchte. Auch Bemühungen, sogar Diskussionen über seine Ermordung. Und ich selbst war, wie sich herausstellte, Gegenstand eines Plans, der darauf abzielte, mich zu töten oder völlig handlungsunfähig zu machen, und zwar auf den Stufen des Kapitols im Jahr 1972, wie gesagt, zu diesem Zeitpunkt, als der Krieg noch drei Jahre andauerte. Aber es ging nicht nur um die Wahrheit, sondern auch um die Aufdeckung eines aggressiven Krieges, eines ungerechten Krieges, der schon lange hätte beendet werden

müssen. Und in beiden Fällen genügt es nicht, einfach die Wahrheit zu sagen, um diesen Krieg zu beenden. Aber in meinem Fall erwies es sich als ein notwendiges Element. Denken Sie daran, wo wir jetzt stehen. Vor zehn Jahren, im Jahr 2010, habe ich Julian Assange bei der Enthüllung der Irak-Kriegsprotokolle auf einer Pressekonferenz in London begleitet. Und weil ich Umgang mit diesen Protokollen hatte und mich weigerte, dieses mysteriöse geheime Material herauszugeben und es einer autorisierten Person, wer auch immer das sein mag, zu überlassen, bin ich in den Augen unseres Justizministeriums, ebenso wie Julian Assange, durch diese falsche und verfassungswidrige Auslegung des Spionagegesetzes ein Gegenstand der Anklage und Verurteilung. Und ich bin froh, ich wäre froh, mich ihm beizustellen. Aber natürlich geht es hier darum, dass er überhaupt nicht vor Gericht hätte stehen dürfen. Er hat getan, was er hätte tun sollen, so wie ich getan habe, was ich hätte tun sollen, und mir drohten 115 Jahre Gefängnis für diese Tat. Julian Assange drohen 175 Jahre, eine Art Inflation, aber die Auswirkungen auf unser Leben wären nahezu dieselben, wenn wir verurteilt würden. Deshalb müssen wir uns im Falle dieses Krieges daran erinnern. Wir schreiben das Jahr 2020. Julian Assange enthüllte diese Informationen über Afghanistan, über Verbrechen in Afghanistan und einen ungerechten Krieg in Afghanistan und im Irak ungefähr im ersten Jahrzehnt, neun, zehn Jahre nach Beginn dieses Krieges, und er enthüllte, als ich ihm in England zur Seite stand, dass wir nicht nur täglich Verbrechen begingen und Menschen der Folter auslieferten, sondern auch ein Land besetzten, dessen Bevölkerung nicht von ausländischen Besatzern oder von ihnen angekündigten Vertretern regiert werden wollte. Das war vor zehn Jahren. Zehn Jahre nach den Enthüllungen, die Julian Assange dank Chelsea Manning gemacht hat, die den Krieg damals hätten stoppen sollen, 10 Jahre zu spät. Seitdem hat er weitere 10 Jahre angedauert. Es ist immer noch so, der Krieg wurde nur gerade eingestellt, weil wir nicht in der Lage waren, ein Volk zu erobern, das keine Besatzung wollte. Wir werden nicht mit Besatzern zusammenarbeiten und haben es auch nie getan, ob es nun Alexander oder die Briten oder die Russen oder sonst jemand war. Diese Erkenntnis haben wir erst 10 Jahre später, spätestens nach den Revolutionen von Julian Assange und Chelsea Manning, erlangt. Also erklären wir nun, dass wir uns zurückhalten sollten. Ich hoffe, dass der High Court in London morgen und übermorgen eine Entscheidung treffen wird. Dies wird daher das letzte Mal sein, dass ich darauf hinweisen muss, dass Julian Assange im Moment zu Unrecht festgehalten wird, dass er überhaupt nicht festgehalten werden sollte, dass er keinen weiteren Tag festgehalten werden sollte und dass er frei sein sollte, um der Welt mehr Wahrheit zu verkünden, was seine Aufgabe im Leben ist. Ich danke Ihnen.

ENDE